



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

162 (18.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255360)

ten, und mit ihnen die Massen trotz strömenden Regens, trotz Blitz und Sturm. Dann wird ihre rührende Geduld reichlich belohnt. Der Führer ist dennoch durch das Chaos des Welters gekommen, er steht nun über den 20 000 voll stehender Erwartung. Und der Führer spricht, er zeigt das Ziel, das die deutsche Revolution ist. Und dann nimmt er wieder Abschied von seinen treuen

Sturmfahrt durch die masurischen Seen Masurens Treuschwur zu Adolf Hitler

Eberne Wacht im deutschen Osten.

Ostpreußen! Grenzland! Von seinen beutegierigen und vermessenen Feinden umgeben, leidet es die bitterste Not im Land und kämpft doch trotz aller Not und Erniedrigung schon wieder beherzt für des Reiches Erneuerung. Bei der letzten Triumphfahrt durch Masuren versprach der Führer, die Treue der Masuren durch einen Besuch zu belohnen. Er hat Wort gehalten. Aber die Masuren haben sich in ihrer Begeisterung zum Führer des neuen Deutschland selbst überlassen. Wir werden euch ewig danken für diesen einen Tag, den ihr Adolf Hitler, dem Führer, gegeben habt, und diesen Tag nie vergessen, da ihr dem Führer und seiner Bewegung zu Zeugen wurdet. Als leuchtendes Vorbild steht ihr dem ganzen Reich da. Arm, aber die Treuesten der Treuen. Von Widlake, wo der Führer beim Gruppenführer von Lihmann, dem Sohn des alten General Lihmann, die Nacht verbracht hat, jagt die Wagenkolonne im Staub der langen Straße auf Löben zu. Wieder grüßen den Führer die sonnenverbrannten Arme der ostpreussischen Bauern, die an den Wegen stehen. Wieder klattern uns Fahnen und Wimpel entgegen: „Heil unserem Ketter! Heil Adolf Hitler!“

10000 in Löben

In Löben sprach der Führer zu 10000 Ostpreußen.

Unter ihrem Abschiedsjubel ziehen die Wagen wieder auf die Straße zur Fahrt auf Masuren über die masurischen Seen. Ein Dampfer steht abfahrtsbereit, der den Führer über die Seen nach Ortelsburg bringen soll.

Der Dampfer fährt bei herrlichem Sonnenschein davon über den Taltowischsee, dann durch einen Verbindungsgraben zum Teltorgewässer.

Wind pfeift heran, fängt sich knatternd in den Hakenkreuzfahnen. Schon zucken Blitze über den verdunkelten Himmel. Dann bricht es los — alle Winde sind entfesselt, alle Schleißen der stürmenden Wolken geöffnet, das heult und jischt, braust und tobt um das stampfende Schiff. Krachende Donnerschläge bersten zwischen zuckenden Blitzen und stürzenden Wässern.

Nikolaiken, das nordische Venedig! Der Führer steht im Gewittersturm am Bug des Schiffes, vor sich die schlagenden Fahnen. Hoch spannt sich eine Brücke, von jubelnden Menschen dicht besetzt, und steht hier zur Linken Uferanlagen.

Hunderte von Frauen und Männern im strömenden Regen. Worte reichen nicht aus, um ihren Jubelgruß zu beschreiben. Sie werfen ihm Blumen zu, winken mit den Händen, rufen: — ein einziger Schrei: Hierbleiben! Hierbleiben! Der Führer dankt ihnen bewegt. Jetzt laufen sie dem Dampfer am Ufer nach, winken immer noch einmal, rufen immer noch einmal. Ein Segelkutter im reichen Flaggen Schmuck treibt vorbei.

Pg. Bränner bedient im strömenden Regen seine Filmkamera. Das wird einmal ein historisches Bild von der deutschen Erhebung. Nikolaiken bleibt zurück, aber seine Gräße nehmen wir mit. Nach dem Sturm leuchtet schon wieder die Sonne. Hitlerwetter! Und nun die Fahrt nach Ortelsburg. Tiefe, dunkle Wälder rechts und links. 43 Kilometer lang ist die Straße, und alle hundert Meter steht ein SA-Posten, eine große Ehrenwache, die die Männer dem Führer und Ketter Adolf Hitler stellen, bis nach Ortelsburg hinein.

25000 in Ortelsburg

Grau verhängt ist der Himmel, und im Süden steht eine schwarze Wolkenwand über dem Auto, das durch die masurischen Straßen Ortelsburg jastreibt.

Je näher wir der Stadt kommen, umso mehr verändert sich das Bild, das uns umgibt. Leer sind die Dörfer, alle sind seit Stunden unterwegs nach Ortelsburg, um dort den Führer des kommenden Deutschland zu begrüßen.

Da teilt sich die Wolkenwand und strahlend bricht die Sonne durch. Während wir auf den Marktplatz einbiegen, zeigt sich dasselbe Bild von den Fronten der Häuser, das Bild, das wir überall sehen, wo Adolf Hitler

Westpreußen. Und während am Himmel die letzten Flammen des abziehenden Gewitters stehen, braust der Wagen des Führers hin durch die kühle Nacht weiter nach Marienburg. „Gebt Westpreußen Deutschland wieder.“ Das ist der heilige Wille der 20000, die den Führer und damit den Weg zur Freiheit gefunden haben.

war. Fahnen mit dem Zeichen des Hakenkreuzes, dazwischen masurische Fahnen mit ihren leuchtenden Farben. Am Eingang zum Schützenplatz ein beängstigendes Gewimmel. Hindurch unter Transparenten und Girlanden. Hier warten schon etwa 10000 auf die Ankunft des Führers. Die Sonne spielt über den leuchtenden Farben der Flaggen und schon schmettern frohe Weisen der Reidenburger Kapelle. Ein Spalier von SA- und SS-Männern tritt in musterhafter Ordnung an. Die andrängenden Menschenmengen füllen bald die großen Tribünen. Fünftausendzigttausend Männer, Arbeiter und Bauern, Kaufleute, Handwerker und Beamten, jung und alt, die hier das erbebende Bild der Volksgemeinschaft repräsentieren, das der Nationalsozialismus wie überall in Deutschland, so auch hier in Masuren, Wahrheit werden ließen.

Des Führers Ankunft verzögert sich, da unterwegs in den Ortlichkeiten, die am Wege liegen, die Fahrt Unterbrechungen durch begeisterte Ovationen erleidet.

In einer Musikpause spricht Pg. Dr. Lau über die politische Lage. Kaum hat er geendet, da branden schon von einer Zufahrtsstraße brausende Heilrufe auf, die sich fortspitzeln und die wartende Menge in Bewegung bringen. Wie der Wind über das Kornfeld streicht, so geht der Gruß durch die Reihen, die Arme fliegen in die Höhe und der Führer schreitet unter den begeisterten Heilrufen auf die Tribüne. Man erkennt sie gar nicht wieder, die stillen, zurückhaltenden Masuren. Am Fuße der Tribüne stehen kleine Mädchen und Buben, die dem Führer Blumen überreichen, flammende Rosen und rote Nelken, die sie mit strahlenden Augen dem Führer übergeben.

Sanleiter Koch begrüßt den Führer auf masurischem Boden mit dem Gelübnis, auch weiterhin zu kämpfen bis zum Siege. Dies Land bleibt nicht nur deutsch, sondern Masuren bleibt nationalsozialistisch, bis der Nationalsozialismus Deutschland erkämpft hat.

Nun tritt Adolf Hitler vor das Mikrophon, aufs neue vom Jubel umbraust. Und dann spricht er. Wichtig und hart fallen die Sätze, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Donnernd steigt der Beifall aus den Reihen der Zuhörer:

„Dreizehn Jahre hindurch haben die Nachhater unser Volk mit dem Gedanken erfüllt, fremde Hilfe werde uns zuteil werden. Wir erfüllen unser Volk mit der Idee:

Außer unserer eigenen Kraft gibt es keine, die uns helfen wird.

Solange der Parteiertinn möglich ist, ist die Rettung Deutschlands unmöglich; deshalb will ich diese Parteien aus Deutschland beseitigen.“

Und zu den Parteien gewandt:

Ihr könnt uns niemals beugen, niemals biegen, und brechen erst recht nicht!

An einem Mangel an Pflichtbewusstsein ist unser Volk zu Grunde gegangen. Erfüllen Sie deshalb jetzt Ihre Pflicht, wie der Kampf auch ausfällt, es wird weitergekämpft, bis der Augenblick kommt, der unserem Angriff Deutschland bringt, bis ein anderes Volk dieses neuen Deutschlands wieder würdig ist.

Koch einmal donnert der Beifall auf, als der Führer durch das Spalier der SA und SS geht, zurück, um die Fahrt fortzusetzen, denn schon warten in Osterode Zehntausende auf ihn.

Der Führer in Königsberg

Hell und leuchtend türmen sich grellhoch unter der Mittagssonne die Backsteinmauern der Marienburg. Taufendjährige deutsche

Geschichte ist hier mit ihren gewaltigen Fundamenten in westpreussischem Boden verankert. Schlanke Säulen, ritterliche Spinnböle tragen die festen Deckengewölbe, aus denen uns die Sucht und der unheugame Wille ihrer Erbauer ansehen. Leer und verlassen fügen sich die hölzernen Wehrgänge und die meterdicken Mauern in dieses Bild. Der eisenhüllende Trost der Ritter ist verstummt. Untätig hängen ihre langen Schwerter an den Wänden. Aber der Geist, der sie in den Osten trieb und der sie hier in der Fremde gestählt, der lebt in den Menschen des Ostens weiter von dem Tage ab, da wir vor der Marienburg stehen im Marschschritt der braunen Bataillone, die durch Königsberg marschieren. Der Geist der Wachsamkeit und Kampfbereitschaft, der Geist der Disziplin und Treue.

Die Marienburger drängen sich an der Abfahrtsstelle unserer Wagen zusammen. Sie haben dem Führer Blumen gebracht und grüßen ihn mit erhobenem Arm. Dann rollen die Wagen zum Flugplatz hinaus und schon schwebt unser Riesenvogel empor über die Marienburg hinweg nach Nordosten. Elbing ist unter uns. Winzig klein die Fabrikhalle, in welcher der Führer bei seinem letzten Besuch sprach und mattsilbern sehen wir das Frische Haß unter uns.

Rechts an beiden Seiten umgeben grüne Felder von dunkelgrünen Schnüren durchzogen die Landwege mit ihren Bäumen. Frauenberg wird überflogen. Dann sind wir schon vor Königsberg. In großen Kurven greift die Dreimotorige über der Stadt. Hillertag! Ein Bild von großartiger Schönheit tut sich auf. Der Führer nimmt den Vorbeimarsch seiner SA-Männer aus der Luft ab. Er blickt also seinem Fenster in das Straßengewirr der Stadt. Ein Riesenheer brauner und weißer Glieder marschiert dort. Rote Sturmfahnen klattern an der Spitze. Durch alle Straßen daselbe Bild. Menschenmengen auf den Brücken. Ein gewaltiger Heerwurm bewegt sich durch die Stadt. Kolonne auf Kolonne. Wir sehen sie auf den Plätzen und wir sehen sie auf der Pregelbrücke ziehen. Königsberg gehört heute der SA.

Das Flugzeug setzt aus. Schon draußen die Wagen in die Stadt hinein, deren Fahnen dem Führer entgegenklattern.

SPD toleriert „Kabinett der Barone“

Mißtrauensantrag gegen Papen in Mecklenburg-Schwerinschen Landtag durch SPD verhindert — Demagogie der SPD entlarvt

„Fort mit den Nazi-Baronen“, „Papen-Hitler-System“ — mit solchen in ihrer Sinnlosigkeit lächerlichen Schlagworten versucht die SPD vergeblich ihre Verantwortung für den ungeheuerlichen Zusammenbruch vor dem Volk abzuwälzen. Wie verlogen in Wirklichkeit die sogenannte „Opposition“ der Rotverordnungs-Sozialdemokratie zur Regierung von Papen ist, das beweist der folgende Vorfall im Mecklenburg-Schwerinschen Landtag.

Aus wahlagitatorischen Gründen brachte die SPD-Fraktion folgenden Antrag ein:

„Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, der auf Grund der Vereinbarungen mit Adolf Hitler über die Aufhebung des Verbots der SA usw. gebildeten Reichsregierung von Papen wegen ihrer lediglich die Massen des Volkes belastenden Politik das schärfste Mißtrauen des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages auszusprechen und die Auf-

hebung der letzten Notverordnungen zu fordern.“

Die Nationalsozialisten brachten dazu folgenden Änderungsantrag ein:

„Die Staatsregierung wird ersucht, die letzte Notverordnung vom 15. Juni 1932 der Regierung v. Papen aufzuheben, soweit sie eine Belastung für die schaffende Bevölkerung bringt. Weiter wird der Reichsregierung das Mißtrauen des Landtages ausgesprochen, weil sie gegen den Notverbot nicht einschreitet.“

Reichswehr muß wiederum gegen das rote Mordpack eingesezt werden

Potsdam, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag überfielen etwa 150 Kommunisten in Ketschendorf bei Fürstentwalde ein nationalsozialistisches Auto. In dem Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden vier Nationalsozialisten verletzt. Nach dem Ueberfall zogen sich die Kommunisten in ein Lokal in Ketschendorf zurück. Da man vermutete, daß die Kommunisten im Besitz von Waffen seien, mußte die Polizei eine Durchsuchung des Lokals auf Waffen vornehmen. Zur Durchführung der notwendigen Absperrungsmaßnahmen forderte die Polizei Unterstützung durch die Reichswehr an. Es wurde eine Eskadron aus Fürstentwalde entsandt, die jedoch lediglich die Ausgabe hatte, das Lokal zu umstellen und von ihren Waffen keinen Gebrauch machte. Die eigentliche Polizeiaktion wurde von den Landjägereibeamten durchgeführt und förderte Munition und eine Anzahl Schusswaffen zulage. Die Kommunisten, die größtenteils aus Berlin stammten, wurden zwangsgestellt und dann nach Berlin abgehoben.

Die Höltermanngazette verboten

Magdeburg, 16. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Falk, hat auf Grund der Notverordnung vom Juni 1932 die in Magdeburg erscheinende Wochenzeitschrift „Das Reichsbanner“ auf zwei Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch eine Zeichnung mit Beischriften der Reichspräsident angegriffen bzw. beschimpft wird.

Einem üblen Heßblatt verkommener

Dieser Änderungsantrag der Nationalsozialisten wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten (die die absolute Mehrheit besitzen) gegen die Stimmen aller übrigen Parteien — mit Einschluß der SPD — angenommen. Daraufhin zogen Sozialdemokraten ihren Antrag zurück und erreichten, daß dadurch auch der bereits angenommene Änderungsantrag hinfällig wurde. Sie haben also verhindert, daß der Reichsregierung durch den Mecklenburg-Schwerinschen Landtag das Mißtrauen ausgesprochen wurde.

Damit hat die SPD die Verlogenheit aller ihrer Wahlpapieren eindeutig festgenagelt, sie hat Papen ebenso toleriert, wie sie früher Brüning toleriert hat, sie hat sich mit der letzten Notverordnung ebenso einverstanden erklärt, wie sie mit den wirtschaftszerstörenden Notverordnungen Dr. Brüning zufrieden war.

Schmerzfinken ist mit diesem Verbot auf kurze Zeit das Maul gestopft. Im dritten Reich wird solchen Gazetten und ihren Machern für alle Zeiten das Handwerk gelegt werden.

Warum nicht auch in Deutschland?

Wegen Kauf einer ausländischen Schreibmaschine gemahregelt.

Rom, 16. Juli. Die italienische Presse verbreitet mit weitschweifigen Kommentaren eine Maßnahme des Präfekten von Padua, der einen Beamten mahregelt, weil er in seinem Arbeitsbereich eine Schreibmaschine ausländischen Fabrikats angeschafft hatte. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ gibt das Beispiel des Präfekten von Padua mit dem Wunsch bekannt, daß es in allen italienischen Provinzen von den für die öffentlichen Ämter verantwortlichen Funktionären nachgeahmt werde.

Die deutschen Regierungen können sich ebenfalls am Präfekten von Padua ein Beispiel nehmen. So schätzt und fördert man die Wirtschaft eines Volkes, nicht aber durch „Weltwirtschaftsutopien“.

Die Marxisten schwarz und rot, Stürzten uns in bittere Not, Adolf Hitler macht uns frei, Allies wählt drum Liste 2!

NS-Unt

Durch U große Gebie worden. B Schaden am Weinernte Mchharren, Endigen, K los vernichte sind, sodas f wodurch ein Jahre entfle Sturm schw gerichtel wa entmurjel Abfchwemmi verwoßet un worden. D Antrag, die fassende H Mittel zur zu lindern luge erschäft digten Gebie bewahren.

Frakt Landb Kraft,

Del

Herriat e frage, dasf U tel habe auf es die Anle begabht habe.

Die schw in Oesterrel vor Frankro sie doch Zei Donaubundp sein Ziel er seien sie noch noch stets du wunden wor und seine fre merken!

Se

Der preu hat an die spruch gericht strengste Du züglich des sen hinweil Einen w breitet der d der lautef:

„Angesich des letzten niffer des In erfucht, die f Verordnung vom 28. Jun neten Polize weisung zu

„In jeden Veranfaltun lungen und S ist scharf zu zeikräfte zum ihrer Teilneh Rückweg, an Lastwagenfab dere Gewaltt teilnehmer S oder auch na fassung stehet Verbot der S

In einer wendet sich S taben der po Dolch und S die Polizei i keine Wunde müßt sei, die gers zu gew Aufstufes mal

Es ist re Sedering wie da ist, doch f führung der rings allein macht bezüglt nichts aus, d trägt. Dageg mal erleben, bezüglich der Unterdrückun wird. Wir v

Nicht neu, Navität des seinem Aufnu scheinend nich nossen von d einen beispiel ders gefinnf Presse in icha beße treiben i strafte die d auf Mord ur auch Herr Ser an der Ausli hindern.

alligen Fun- Boden ver- rliche Sym- wölbe, aus un- beugsame eer und ver- Wehrgänge in dieses der Ritter ihre langen er der Geist, er sie hier in den Men- dem Tage ab, stehen im fallone, die Der Geist eitschaft, der

sch an der zusammen. gebracht und Arm. Dann hinaus und empot über Nordosten. kleim die hrer bei sel- mattsilbern er uns.

geben grüne üren durch- n Bäumen. Dann sind großen Kur- der Stadt. tigger Schön- nimm den ter aus der a Fenster in Ein Riesen- er marschliert ernen an der aselbe Bild. ächen. Ein Wir sehen eben sie auf sberg gehört

chon brausen deren Fah- ern.

der National- en der Ratio- heit besitzen) n Parteien — nommen. Da- hren Antrag auch der be- Antrag hinsfältig wert, daß der Medalenburg- stfrauen aus- togenheit aller enageit, sie hat rüber Dräning er letzten Not- rklär, wie sie otverordnungen

Mord-

Verbot auf Im dritten d ihren Ma- s Handwerk

auch and?

hen Schreib- st.

enische Presse Kommentaren n von Padua, e, weil er in Schreibmaschine schaffte hatte. "Italia" gibt on Padua mit in allen ita- für die öffent- n Funktionä-

können sich Padua ein Bei- fördert man nicht aber

und rot, Not. frei, e 21

NS-Antrag betr. Unwetterkäden

Durch Unwetter und Hagelschlag sind große Gebiete Oberbadens schwer geschädigt worden. Besonders groß ist der angerichtete Schaden am Kaiserstuhl, wo die diesjährige Weinernte in den betroffenen Ortschaften Achstarrren, Vikensohl, Teilen von Jbringen, Endigen, König-Schaffhausen usw. fast restlos vernichtet und die Weinberge zerschlagen sind, sodas sie vielfach ersetzt werden müssen, wodurch ein Ausfall der Weinernte auf Jahre entsteht. Ebenso ist durch Wirbelsturm schwerer Schaden an Obstbäumen angerichtet worden. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt. Durch Ueberschwemmungen und Abschwemmungen sind außerdem die Felder verwüstet und die Getreideernte vernichtet worden. Die Unterzeichneten stellen den Antrag, die Regierung wolle umgehend umfassende Hilfsmaßnahmen ergreifen und Mittel zur Verfügung stellen, um die Not zu lindern und die in ihrer Existenzgrundlage erschütterten Landwirte in den geschädigten Gebieten vor dem sicheren Ruin zu bewahren.

Fraktion der NSDAP, des badischen Landtages: Merk, Hagin, Köhler, Kraft, Marshall v. Dieberstein, Roth, Schmidt-Bressen, Wagner.

Oesterreich kapituliert

Herriot erklärte in der Kammer auf Anfrage, daß Oesterreich sich feierlich verpflichtet habe auf den Anschlag zu verzichten, bis es die Anleihe des Völkerbundes zurückbezahlt habe.

Die schwarze und schwarz-gelbe Richtung in Oesterreich wird über diese Kapitulation vor Frankreich sehr erfreut sein. Schafft sie doch Zeit sich noch länger mit dunklen Donaubundplänen zu befassen. Seipel hat sein Ziel erreicht. — Aber Verträge, und seien sie noch so raffiniert ausgeklügelt, sind noch stets durch den eisernen Willen überwunden worden. Das werden Herr Seipel und seine französischen Bundesgenossen noch merken!

Severing meldet sich

Der preußische Innenminister Severing hat an die Polizeibehörden einen Funk-spruch gerichtet, in welchem er auf die allerstrengste Durchführung der Vorschriften bezüglich des unbefugten Tragens von Waffen hinweist.

Einen weiteren Erlaß Severings verbreitet der amtliche preußische Pressedienst, der lautet:

„Angeichts der blutigen Zusammenstöße des letzten Sonntag hat der preußische Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, die für Maßnahmen auf Grund der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni ds. Js. zuständigen nachgeordneten Polizeibehörden mit folgender Anweisung zu versehen:

„In jedem Fall der Anmeldung einer Veranstaltung, insbesondere von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel, ist scharf zu prüfen, ob ausreichende Polizeikräfte zum Schutz der Veranstaltung und ihrer Teilnehmer auch auf dem Hin- und Rückweg, an den Ein- und Abmärschen und Lastwagenfahrten gegen Uebersälle und andere Gewalttätigkeiten der Versammlungsteilnehmer selbst während, oder auch vor, oder auch nach der Versammlung zur Verfügung stehen. Im anderen Fall soll ein Verbot der Veranstaltung erlassen werden.“

In einem Aufruf an die Bevölkerung wendet sich Severing ferner gegen das Auftreten der politischen Leidenschaft mittels Dolch und Schußwaffe. Er betont dabei, daß die Polizei bei der Abwehr der Unruhen keine Wunder verrichten könne, aber bemüht sei, die Sicherheit des einzelnen Bürgers zu gewährleisten. Am Schluß seines Aufrufes mahnt er zur Besonnenheit.

Es ist recht schön und gut, daß Herr Severing wieder einmal zeigt, daß er noch da ist, doch fürchten wir, daß sich die Durchführung der Maßnahmen im Sinne Severings allein gegen uns richten wird. Das macht bezüglich der Waffenfrage uns an sich nichts aus, da unsere EL keine Waffen trägt. Dagegen werden es wir wieder einmal erleben, daß man die Bestimmungen bezüglich der Versammlungen einseitig zur Unterdrückung unserer Propaganda auslegen wird. Wir werden aber auf der Hut sein.

Nicht neu, sondern nur Methode ist die Naivität des Herrn Severing, die sich in seinem Aufruf offenbart. Er scheint es anscheinend nicht zu wissen, daß es seine Genossen von der Eisernen Front sind, die einen beispiellosen Blutterror auf alle Anders gestimmten ausüben. Solange seine Presse in schamlosester Weise Bürgerkriegsbege treiben darf und das Nordpad ungestraft die in derselben ausgegebenen Parolen auf Mord und Totschlag befolgt, wird es auch Herr Severing nicht fertig bringen, uns an der Ausübung des Notwehrrechts zu hindern.

Wir kurbeln die Wirtschaft an!

Wir beseitigen die Arbeitslosigkeit!

Wir setzen die Steuern herunter!

So riefen die Systemparteien und ihre Herren Minister, bevor der Youngplan angenommen wurde. Sie standen am Rundfunk und versprachen dem Volk goldene Berge.

Was aber taten wir?

Im Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Youngplan riefen wir das Volk auf zum Widerstand gegen dieses internationale Verflabungsverdict und forderten von der Regierung, daß sie nie und nimmer jenen Plan unterschreibe, von dem wir voraussehen, daß seine Durchführung die deutschen Finanzen endgültig zerrütten, die deutsche Wirtschaft zerstören, die Volkswohlfahrt vernichten und die ganze Nation dem Hunger und dem Verderben preisgeben würde.

Was wußte das System, seine Parteien und seine regierenden Männer damals darauf zu antworten?

Gar nichts, als nur Beschimpfungen.

Sie erklärten, wir seien Katastrophenpolitiker, wir verursachten in Deutschland eine Panikstimmung, wir hezten zum Kriege, malten die Dinge schwarz in schwarz und trieben wirtschaftlichen Landesverrat.

Unsere Versammlungen gegen den Youngplan wurden verboten. Beamte, die sich für das streng verfassungsmäßige Volksbegehren eintrugen, wurden aus Amt und Brot gejagt, und über den Formationen des Widerstandes sauste der Polizeiknüppel.

Wir stellten damals gegen allen Terror und gegen alle Verfolgung unter Beweis:

1. Die Durchführung des Youngplanes wird das ganze Geldgebäude in Deutschland zur Erschütterung bringen. Die nächste Folge wird eine Einschrumpfung der Wirtschaft sein, und die wieder wird Millionen und Millionen arbeitsloser Menschen brotlos machen.
2. Infolgedessen wird die Regierung gezwungen sein, den steigenden Geldbedarf durch Verfügung neuer Steuern zu befriedigen. Das aber wird zur Folge haben, daß die letzten Reste deutscher Vermögenssubstanz aufgezehrt werden.
3. Durch die steigende soziale Not werden die Klassengegensätze in Deutschland bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Das Ende dieses Wahnsinns ist der Bürgerkrieg.

Was tat unterdes das Zentrum?

Es nahm den Youngplan an.

Was tat unterdes die Sozialdemokratie?

Ihre Minister standen am Rundfunk und erklärten, der Youngplan bedeute eine Erleichterung und sei bei gutem Willen sehr wohl durchführbar.

Was taten unterdes die Kommunisten?

Sie stellten ihre Terrortrupps vor die Stimmlöcher und unterdrückten mit Gewalt und Blut eine freie Willenskundgebung des deutschen Volkes. Und nun fragen wir euch, Männer und Frauen: Wer hat recht behalten, das System oder wir? Was ist eingetreten, Wohlfahrt und Glück, oder Hunger, Elend und Hoffnungslosigkeit?

Man erfand Notverordnungen die Menge, aber man konnte damit nicht die Löcher im Etat stopfen. Man setzte Wirtschaftsbeiräte ein. Aber die Arbeitslosigkeit stieg. Man tadelte die freie Reinheitsbildung. Aber der oppositionelle Widerstand im Volke wuchs und wuchs.

Nun stehen wir vor dem leeren Nichts. Das ganze Volk schaut voll Verzweiflung in eine graue und trostlose Zukunft.

Das System hat die Unwahrheit gesagt.

Es hat die Massen betrogen und ihnen die Augen geschlossen vor der Zwangsläufigkeit der Entwicklung, die nun eingetreten ist.

Und damit ist das System und seine regierenden Männer gerichtet. Wenn es heute gegen die Tribüne Sturm läuft, so ist das ein falsches und betrügerisches Spiel, das hier in zynischer Frivolität mit der Not und dem Elend der Massen gespielt wird.

Und nun, Volk gib Dein Urteil ab.

Sollen die Parteien und die Männer, die dich wissent- und willentlich in dieses unabsehbare Unglück hineinführten, weiterhin die Verantwortung tragen und die Macht in der Hand behalten, oder ist es nicht vielmehr an der Zeit, daß eine neue Willensbewegung und andere Männer das Reich regieren und der deutschen Politik einen grundsätzlich neuen Kurs aufgeben?

Volk, entscheide! In deine Hand ist das Schicksal Deutschlands gelegt.

Wir haben gewarnt. Man hat uns deshalb verboten und geschlagen. Nun gehen unsere Warnungen, fürchtbarer noch, als wir das erwarten konnten, in Erfüllung.

Das Unglück kann nur von denen gewendet werden, die es rechtzeitig voraussehen und ihm rechtzeitig entgegenzutreten.

Und damit ist die Mission der Wiederbefreiung der deutschen Nation auf Adolf Hitler und seine stolze Bewegung übergegangen.

Wir rufen: „Nicht verzweifeln, kampfbereit her zu uns!“

Die Fahne hoch und mutig weitermarschier!

Wir nehmen die Verantwortung auf uns, wenn das Volk uns die Macht in die Hand gibt.

Wählt Nationalsozialisten, Liste 2!

Der Schwindel von Lausanne

Von B. Seeger-Kelbe.

Als der Reichskanzler von Papen dem innersten Drange seines Herzens nachgebend, von Lausanne aus eine Rundfunkansprache an das deutsche Volk hielt, da vernahmen wir aus dem Lautsprecher die Versicherung v. Papens:

„Der Youngplan ist tot, es gibt keine Rückkehr zu ihm. Die Reparationen sind erledigt.“

Nun hat sich inzwischen herausgestellt, daß von einer Erledigung des Youngplanes und der Reparationen gar keine Rede sein kann. Die Auslegungen des Vertragsstückes von Lausanne in Paris und in Berlin verhalten sich zueinander, wie etwa die Sonntagspredigt eines guten, unpolitischen Seelsorgers zu den Hehrtreden des Zentrumspräsidenten Reich.

Herr von Papen spricht vorzüglich französisch und englisch, so wird versichert. Seine Sprachkenntnisse scheinen jedoch der volkstümlichen Dialektik französischer Diplomaten nicht so gewachsen zu sein, daß „Jerrämer“ ausgeschlossen sind.

Während Papen in Berlin erklärt, „selbst bei Ratifizierung des Lausanner Abkommens durch die Parlamente gebe es keine Rückkehr zum Youngplan, sondern es müsse dann eine neue Konferenz anberaumt werden“, berichtet Herriot in Paris, „der Youngplan trete, falls die interalliierte Schuldenregelung nicht Erfolg habe, oder falls das Lausanner Abkommen von einem Parlament nicht ratifiziert werde, automatisch wieder in Kraft.“

Wir erleben also das alte Spiel, das nach den Haager Verhandlungen 1920/30 einsetzte, als Herr Brüning erklärte, es gebe keine Sanktionen mehr, stattdessen Frankreich aber behauptete, die „Auslegung“ des Youngplanes garantiere Frankreichs Sanktionsrecht! Deutscherseits hat man sich dann stillschweigend der französischen „These“ d. h. der Macht gebeugt. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß Papen ausdrücklich betonte, mit Lausanne seien die Sanktionen gefallen.

Man wird von Herrn von Papen verlangen müssen, daß er diese Frage international bindend klärt. Mutmaßlich wird sich dann herausstellen, daß Papen ebenso wie seinen Vorgängern ein „Jrrtum“ unterlaufen ist, oder daß er sich von seinen Konferenzgegnern eine so weltmännische Formulierung aufzwingen ließ, die der französischen Hinterlistpolitik jede Auslegung ermöglicht.

Ein Kanzler, der sich auf solche Verträge einläßt, der noch dazu 3 Milliarden zuzugl, ist für uns Nationalsozialisten kein geeigneter Vertreter des deutschen Volkes auf einer internationalen Konferenz.

Aber auch in anderer Hinsicht scheint man Papen im letzten Augenblick der Konferenz „über die Köpfe barbieren“ zu haben.

Nachträglich wird bekannt, und zwar durch eine sehr anengstlich laute Debatte im Unterhaus, daß zwischen MacDonald und Herriot ein sogenanntes „gentlemen agreement“ abgeschlossen worden ist. Nach Inhalt und nach Art des Zustandekommens, kann man nur feststellen:

Eine Vereinbarung von „gentlemen“, die keine sind! Papen hatte es ausdrücklich abgelehnt, die deutsche Reparationsfrage irgendwie mit der interalliierten Schuldenfrage zu verknüpfen, weil eine sogenannte „europäische Einheitsfront“ gegen Amerika durchaus nicht im Interesse der deutschen Politik liegt, vor allem dann nicht, wenn Frankreich diese Front führt und gewillt ist, sie lediglich zur Stärkung der französischen Hegemonie in Europa und zur Niederhaltung Deutschlands zu benützen.

Hinter dem Rücken der übrigen Konferenzteilnehmer haben Frankreich und England diese Front nun doch durch besagtes „gentlemen agreement“ hergestellt. Daß man jetzt Deutschland, Italien und Belgien zum Beitritt zu diesem Abkommen aufforderte, nachdem es durch Indiskretionen bekannt geworden ist, kann nur als nichtslägender Waff gewertet werden.

Das englisch-französische Abkommen bedeutet praktisch nichts anderes als den Versuch Herriots zur Wiedererrichtung der „Entente cordiale“. Beide Staaten haben sich zugesagt, sowohl in den Schuldverhandlungen mit Amerika, als auch in der Abrüstungsfrage und allen anderen europäischen Fragen gemeinsam vorzugehen.

Das bedeutet: Der durch den Versailler Vertrag geschaffene Zustand soll unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Deutschland soll weiterhin ein Staat minderen Rechts bleiben.

Die NSDAP hat sofort nach Bekanntgabe des Lausanner Ergebnisses festgestellt, daß der von Papen ausgestellt 3-Milliarden-Wechsel heinesfalls von ihr eingelöst wird. Die jetzt nach bekanntgewordenen Einzelheiten zeigen wieder einmal, wie sehr diese Entscheidung Adolf Hitlers gerechtfertigt war.

Herr v. Papen soll sich seine Mehrheit für das Lausanner Abkommen im neuen Reichstag suchen, wo er will. Von uns erbittet er sie nicht und so Gott will durch den Wahlausgang des 31. Juli überhaupt nicht!

Wir stürmen die letzten Barrikaden Nordbaden im Wahlkampf

Mit dem Hiltlergroßlautsprecherauto durch den Mannheimer Bezirk. Ueberall jubelnde Begeisterung.

Der strömende Regen am Tage der Straßenversammlung konnte uns nicht abhalten, in der Landgemeinde des Mannheimer Bezirks mit dem Großlautsprecherwagen der Firma Telefunken für unsere Bewegung und für die Straßenkundgebung Propaganda zu machen. Die Propaganda in der Stadt selbst hatte uns das hohe Polizeipräsidium nicht genehmigt. Die Fahrt verlief ohne Störung. Schon die Anfahrt in Schwellingen gleich einer wahren Triumphfahrt. Arbeiter, Bauern, Frauen, alles war auf den Beinen, um den schmissigen Märschen zu lauschen und Pg. Stadtrat Kunkel Beifall für seine mitreisenden Ansprachen zu spenden. Auf den Straßen zwischen den einzelnen Ortschaften herrschte überall daselbe Bild: Jeder Autofahrer, jeder Radfahrer und Fußgänger, jeder Bauer auf dem Felde: Sie zeigten alle durch donnernde Heulrufe ihre Sympathie für unsere Bewegung. Die Fahrt ging von Schwellingen weiter nach Hockenheim, Plankstadt, Grenzloch, Edingen und Seckenheim. Auch in diesen Orten wahrte Beifallsstürme.

Ein besonderes Lob verdient Herr Ublemann, der es als technischer Leiter verstanden hat, eine einwandfreie technische Durchführung zu gewährleisten, trotz der riesigen Wassermengen, die bei dem Plötzregen dauernd aufsprühten und Wagen überfluteten. Besonders interessant dürften einige technische Daten von dem für Wahlpropaganda glänzend geeigneten Lautsprecher sein: Der Wagen hat ein Gesamtgewicht von 10 000 Kilo, der Lautsprecher wiegt allein 300 Kilo. Die Leistung des Lautsprechers kann bis zu 200 Watt gesteigert werden, was eine einwandfreie Musik- und Redeübertragung auf eine Entfernung von etwa 2-3 Kilometer ermöglicht.

Kampf um Mannheim

Die Sektion Schwellingenstadt veranstaltete am 11. Juli 1932 einen Sprechabend in den Gloria-Sälen. Der Redner des Abends, Pg. A. Hogen sprach über das Thema „Arbeitsbeschaffung“. Er zerlegte das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP und behandelte wichtige Fragen über Bodengewinnung durch Entwässerung und Planierung — Schaffung eines neuen und Hebung des alten Bauernstandes — Dreipolitik und Landwirtschaft. — Seine Ausführungen fanden allseitig Anklang und reichen Beifall. Erfolg: Renaufnahmen.

Sektion Jangbush. Am Mittwoch, den 29. Juni 1932, abends 8.30 Uhr, fand im Lokal zur „Voreile“ eine gut besuchte Pflichtmitgliederversammlung statt. Der Sektionsstellvertreter begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte dann dem Stellv. Ortsgruppenleiter, Pg. Schmitt das Wort. In meisterhafter Weise zeichnete Pg. Schmitt den interessierten Zuhörenden den Auf- und Ausbau unserer Propaganda, bittet Männer wie Frauen, sich tatkräftig einzusetzen für unsere herrliche Idee und sich besonders für den nun beginnenden Wahlkampf voll und ganz zur Verfügung zu stellen. — Daß Pg. Schmitt es wunderbar verstanden hat, die Anwesenden anzurufen, daß sein Appell an die Opferbereitschaft nicht vergebens war, bewies, daß manches Parteimitglied sich zur Uebernahme irgendeiner Funktion bereit erklärte und alle abgedeuerten, sich mit Intensität der Werbung zu widmen.

Friedrichsfeld. Die am Samstag abend abgehaltene erste Wahlversammlung im Adersfoal mit Pg. Friedhelm Kemper als Redner war gut besucht. Das Thema war aktuell und laute: „Der 31. Juli 1932 bringt die Entscheidung“. Der Redner verband es in auszeichnender Weise und mit treffenden Worten, die anwesende dankbare Hörerschaft zu fesseln und zu begeistern. Stellvertreter und Treffschwarze waren auch darunter. Blafrote steht man überhaupt nicht mehr. Die Stahetengauhäuptlinge fürchten um ihren Bestand und Anhang, der jetzt wichtigeres zu tun hat, nämlich Straßen und Häuser mit ihren lächerlichen Nitzgabelzinken vollzuschmierem, den Hiltlergruß nachzuahmen und sich in den Augen ihrer Mitmenschen lächerlich zu machen. Unser Pg. Kemper erteilte nach seinem Referat und Schlagwort großen Beifall und großartigen Erfolg. Das Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Heil auf unseren Führer Adolf Hiltler beschloß den anregend und ruhig verlaufenden Abend.

Die Kampfspende fiel gut aus, der Proschürenverkauf war ausgezeichnet. Der Kampf geht weiter und unsere Verfechter werden uns auf dem Plan finden und ihre Lagen werden wir sofort in aller Öffentlichkeit an den Pranger stellen. Alle Kräfte angespannt und am 31. Juli muß auch hier der Sieg unser sein.

Kampf in den Bezirken

In Schwellingen fand am Samstag, den 9. Juli eine Versammlung im Saal des „Schwo-

nen“ statt. Als Redner sprachen Dr. Neuther, Stadtrat Kunkel (Mannheim) über das Thema: „Wie beseitigen wir die Arbeitslosigkeit?“ Teilnehmerzahl: ca. 350 Personen. Die sehr interessanten Ausführungen beider Redner wurden oft von Beifall unterbrochen. Der Reichstagswahlkampf wurde durch diese Versammlung eröffnet. Eine Diskussion fand nicht statt. Als Erfolg der sehr gut besuchten Versammlung konnten mehrere Renaufnahmen in die Betriebszelle und in die Partei, sowie zahlreiche Kampfspende gebucht werden.

Die Ortsgruppe Rodenburg eröffnete am am Sonntag, den 10. Juli mit einer Versammlung in der Turnhalle den Wahlkampf. Es sprachen Pg. Pflaumer, Frau Weidner und Dr. Roth (Mannheim). Pg. Pflaumer charakterisierte das schwarz-rote System und die Folgen der Verelendungspolitik. Frau Weidner kennzeichnete die Pflicht der deutschen Frau, am Renaufbau mitzuarbeiten und gegen kulturelle Zersetzung, Warenhaus, Konsumverein zu kämpfen. Pg. Dr. Roth betonte, daß wir nicht die Politik einer Klasse, sondern der ganzen Nation treiben würden. Er machte feiner Ausführungen über die Arbeitsdienstpflicht und rechnete zum Schluß mit SPD und KPD in schärfster Weise ab. Sämtliche Redner wurden mit reichem Beifall bedacht. Mehrere Renaufnahmen und reiche Kampfspende waren der Erfolg der Versammlung.

Redarhausen: Nach einem Propagandamarsch der SA am Sonntag, den 10. Juli durch die Straßen Redarhausens fand anschließend eine gutbesuchte Versammlung mit Pg. Bezirksleiter Wehe! statt, welcher über die allgemeine politische Lage sprach. Pg. Wehe! hielt Abrechnung mit dem schwarz-roten System besonders mit den Führern der SPD und KPD sowie dem Zentrum, welche sich trotz ihrer großen politischen Gegensätze jetzt plötzlich verbündet, um eine Wiedehode gegen die NSDAP zu stellen. Großes Interesse, sogar von den anwesenden KPD-Anhängern wurde festgestellt.

Massenkundgebung in Adelsheim

Am Samstag, den 9. Juli 1932 fand in Adelsheim eine mächtige Kundgebung der NSDAP unter freiem Himmel statt. Ein Propagandamarsch der SA mit Spielmannszug, der sich, von den Einwohnern freudig begrüßt, durch die Hauptstraße nach der Luwiese hin bewegte, bildete den Auftakt. Große Scharen von Adelsheim und Umgebung — weit über tausend Menschen — versammelten sich um die mit Tannengrün geschmückte Tribüne und folgten gespannt den Ausführungen des Pg. Neumann (Baden-Waden), der mit zündenden Worten seine Hörer zu fesseln wußte. Er entwarf ein erschütterndes Bild des Kampfes, den Adolf Hiltler führen mußte, um allein aus dem Glauben an Deutschland heraus — einer gegen ein ganzes Volk — die nationale Wiedergeburt herbeizuführen. Der Geist des Führers, sagte der Redner, ist auf alle seine Anhänger übergegangen, so daß man sogar den Namen des Führers auf jeden

einzelnen überträgt. Pg. Neumann betonte, daß die NSDAP gar nichts verspreche außer das Eine: „Ehre und Sauberheit in unserem Staatswesen wiederherzustellen und nach dem Siege genau so tatkräftig sich dafür einzusetzen, wie bisher.“

Danach sprach Pgn. Klein aus Heidelberg. Sie ermahnte die Frauen und Mädchen an ihre vaterländische Pflicht und Aufgabe. Die Frau unserer Zeit dürfe hinter dem Manne nicht zurückstehen und müsse, wie im alten Germanen, Gut und Blut zum Wohle des Vaterlandes einsetzen. Die Rednerin forderte die noch Jüngernden zum Eintritt in die Frauengruppen auf. Stürmischer Beifall wurde den Rednern zuteil. Fackeln flammten fanalen gleich an den schwarzen Nachthimmel. Das Horst-Wessel-Lied brauste aus begeisterten Kehlen gesungen, über die nächtliche Szene, und so fand die unvergeßliche Feier ihren erhabenden Abschluß.

Dühren. Am Sonntag, den 10. Juli 1932 konnte vormittags unser Dorf den ersten Aufmarsch unserer stolzen SA des Bezirks Einsheim erleben. Der überwiegende Teil der Einwohner sah mit Freuden den stolzen Bekennermarsch der jungen Männer. Nach dem Marsch

Lehren gezogen. Auch bei diesem feigen Ueberfall konnte man die Einheitsfront vom Zentrum bis zur KPD beobachten, wollten doch einige von der stolzen Badenwacht ihren „Gesinnungsgenossen“ helfen, zogen es jedoch vor, sich wieder zurückzuziehen, als sie merkten, daß sie dabei den Kürzeren ziehen würden.

Abgefahren!

Am vergangenen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete die sogenannte „Eiserne Front“ in Großhadern eine Kundgebung mit dem Genossen Weil, Karlsruhe, als Redner im Gasthaus zur „Krone“. Durch grüne Flugblätter (wohl in der Hoffnung auf starken Andrang), die einige Mannheimer Nitzgabelzinkenträger verteilten, lud man die Einwohnererschaft von Großhadern, Hohenbach und Löffelbach ein. Der Erfolg war überaus groß. Circa 20 Männlein waren erschienen, die das Besammelnde aus Karlsruhe herbeizitierten Genossen über sich ergehen ließen.

Die Genossen sollen nun der Meinung sein, daß der diesige Platz nicht sonderliche Chancen für sie bietet, was wir ihnen gerne glauben.

Wenn der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ reißt ...

Am Samstag, den 9. Juli veranstaltete der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ (SPD) eine Dampferfahrt nach Radesheim. Auf der Hin- und Rückreise wurden in der besten Weise habende Menschen und auf der Landstraße gehende SA-Leute vom Dampfer aus beschimpft. Dies ist uns absolut nichts Neues mehr und läßt uns ablaten. Was uns an dieser „Vergnügungsfahrt“ aber besonders interessiert, das sind die Vorkommnisse auf dem Dampfer selbst. In ziemlich angeheiztem Zustand wurde die Heimfahrt angetreten. Hochschlagen die „Stimmungsmogen“ auf Deck. Als einige ältere Männer die Jugend zur Vernunft bringen wollten, wurde ihnen zugerufen: „Haltet eure Mäuler, ihr Bonzen!“

Andere lieblich klingende Rosenamen folgten! Im Ra war eine handgemachte Keule im Gange, wobei man sich die Kleider vom Leibe ließ.

Dies ist der Erfolg marxistischer Erziehungsmethoden. Wie die Alten Jungen, so zwischern die Jungen! Und was die Bonzen betrifft? Nun, man wird doch in der eigenen Familie wissen, was los ist!

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Die „

„Epubl...
„Volksst...
„Dank ver...
„Handel...
„Kraße...
„Hochsch...
„abhäng...
„weit...
„politisch...
„Es...
„Stelle geg...
„geben, wir...
„uns, diese...
„Verlangen...
„teresse der...
„anzuprang...
„daß sich di...
„Entschieden...
„den werden...
„Aber j...
„war das i...
„nationalsoz...
„heimer Str...
„Du bist rei...
„Forderung...
„Sachverhal...
„zu sein sch...
„jedenfalls...
„einmal die...
„Vorgänge...
„den soll, di...
„lassungen...

und forden...
gabe jenen...
Studenten...
in Deut...
solche Ein...
fische Re...
aber hatt...
Auge. Je...
Dank ver...
hand noch...
seins best...
doch nicht...
in der H...
Sünden a...
ich sehr g...
gestaltene...
besten M...
sicht stelle...
wenig Re...
zulegen, d...
nur neben...
mit fest, i...
der „Voll...
heit zu...
an der H...
Außer...
jener Stu...
richtsnot...
überlassen...
gen für di...
Oegen...
alle diese...
nur klein...
wagt es r...
und den...
behörden...
dungen vo...
lichem Sa...
„We...
handel...
krafte...
Hochsch...
abhäng...
weit...
politisch...
Es...
Stelle geg...
geben, wir...
uns, diese...
Verlangen...
teresse der...
anzuprang...
daß sich di...
Entschieden...
den werden...
Aber j...
war das i...
nationalsoz...
heimer Str...
Du bist rei...
Forderung...
Sachverhal...
zu sein sch...
jedenfalls...
einmal die...
Vorgänge...
den soll, di...
lassungen...

„Handel...
krafte...
Hochsch...
abhäng...
weit...
politisch...
Es...
Stelle geg...
geben, wir...
uns, diese...
Verlangen...
teresse der...
anzuprang...
daß sich di...
Entschieden...
den werden...
Aber j...
war das i...
nationalsoz...
heimer Str...
Du bist rei...
Forderung...
Sachverhal...
zu sein sch...
jedenfalls...
einmal die...
Vorgänge...
den soll, di...
lassungen...

„Handel...
krafte...
Hochsch...
abhäng...
weit...
politisch...
Es...
Stelle geg...
geben, wir...
uns, diese...
Verlangen...
teresse der...
anzuprang...
daß sich di...
Entschieden...
den werden...
Aber j...
war das i...
nationalsoz...
heimer Str...
Du bist rei...
Forderung...
Sachverhal...
zu sein sch...
jedenfalls...
einmal die...
Vorgänge...
den soll, di...
lassungen...

Wenn der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ reißt ...

Am Samstag, den 9. Juli veranstaltete der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ (SPD) eine Dampferfahrt nach Radesheim. Auf der Hin- und Rückreise wurden in der besten Weise habende Menschen und auf der Landstraße gehende SA-Leute vom Dampfer aus beschimpft. Dies ist uns absolut nichts Neues mehr und läßt uns ablaten. Was uns an dieser „Vergnügungsfahrt“ aber besonders interessiert, das sind die Vorkommnisse auf dem Dampfer selbst. In ziemlich angeheiztem Zustand wurde die Heimfahrt angetreten. Hochschlagen die „Stimmungsmogen“ auf Deck. Als einige ältere Männer die Jugend zur Vernunft bringen wollten, wurde ihnen zugerufen: „Haltet eure Mäuler, ihr Bonzen!“

Andere lieblich klingende Rosenamen folgten! Im Ra war eine handgemachte Keule im Gange, wobei man sich die Kleider vom Leibe ließ.

Dies ist der Erfolg marxistischer Erziehungsmethoden. Wie die Alten Jungen, so zwischern die Jungen! Und was die Bonzen betrifft? Nun, man wird doch in der eigenen Familie wissen, was los ist!

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Zum „Hochschulskandal“ in Mannheim

Die „akademische“ eiserne Front wünscht ihre einzigartige Bleibe auf dem Forum der Öffentlichkeit zu haben Ihr Wille gelte!

„Soeben erfahren wir, daß die beiden republikanischen Studenten, die von der Afta-Mehrheit auf Grund eines rein politischen Spruches aus dem Afta verwiesen wurden, wieder in ihn aufgenommen wurden. Damit erweist es sich nunmehr offiziell, wiewohl sonderbarer Art die uns übersandte Berichtigung ist, die nicht wahrhaben wollte, daß mit der Ausweisung der Republikaner ein Sachungsbruch begangen worden ist. Es dürfte wohl nunmehr selbstverständlich sein, daß der Aftavorstehende, der etwas Derartiges gebildet und begünstigt hat, schleunigst von seinem Amt zurücktritt!“

So geschrieben in der Nr. 186 der „Volksstimme“ vom 12. 7. 32. Bevor wir auf diese scheinbar ungläubliche Schlappe der Afta an der Mannheimer Hochschule nachhaltig eingehen, seien hier einige für dieses jüngste Blatt bezeichnende Stellen des betr. Artikels als Charakteristika seines üblichen Vorgehens herausgegriffen.

Zunächst die Feststellung, daß der Mannheimer Afta eine Berichtigung eingeschickt

hat, die nach Ansicht der Volksstimme pressegesetzlichen Vorschriften keineswegs genügen kann, deren Wiedergabe jedoch Punkt für Punkt durchzuführen, die Volksstimme trotzdem nicht umhin kann. Allerdings mit einem Kommentar, der selbst voreingenommenen Lesern dieses Blattes gegenüber an Dürftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Ganz abgesehen von den juristischen „Kenntnissen“ mit denen es in der Volksstimme ebenso schlimm bestellt zu sein scheint wie bei ihren Bestimmungsfreunden und -trägern von der Hochschule, ist doch wohl nach allgemeiner Ansicht die Widerlegung einer Berichtigung in den Formen des Potentials längst oder überhaupt nicht erreicht. Da soll z. B. der Student Reinmuth erklärt haben, die sozialdemokratische Regierungstätigkeit in Preußen habe u. a. darin bestanden, „Akademien für intellektuellen Landesverrat“ ins Leben zu rufen. Ganz ausgezeichnet meine Herren, sie unterstützen mich geradezu in unserem Kampf gegen alles Nichtnationale im deutschen Volke. Sie zeigen mir selbst wo die wunden Punkte zu finden sind. — Jawohl ich sprach von

27. 6. 1932 — (in dem das Mißtrauensvotum gegen den derz. nationalsozialistischen Vorstehenden Kleinau vorgebracht worden war) — an den Herrn Rektor unter dem Ausdruck größten Bedauerns zurücknehmen. Weiterhin bedauern sie die Art ihres Vorgehens und sind damit einverstanden, daß obige Erklärung dem Herrn Rektor, dem hohen Senat, dem Kuratorium und dem Afta mitgeteilt wird.

Mannheim, den 8. 7. 1932.
gez.: Kurt Bohnert, Brinkerl.

Erklärung.

Wir erklären, daß die Form unseres Schreiben vom 27. 6. 32 an den Herrn Rektor nicht die richtige war. Vor allem erklären wir, daß uns die Absicht, irgendjemand zu beleidigen, fern gelegen hat. Es wäre besser gewesen, wenn wir den Inhalt des Schreibens dem Herrn Rektor mündlich vortragen hätten.

Mannheim, den 9. Juli 1932.

i. A.: Corterier, Leicht.

Nachdem also die Herren von der „akademischen“ eisernen Front in aller Form revoliert und deprimiert hatten lag für den Afta keinerlei Veranlassung mehr vor, weiterhin auf dem Ausschluß der republikanischen Vertreter zu bestehen.

Und nun, liebe „Volksstimme“, wie wird Dir jetzt?

Aber an uns ist es jetzt, zu fragen. Haben die beiden republikanischen Vertreter im Afta nun nicht so viel Ehrgefühl im Leib, nachdem sie mit obigen Erklärungen ihr eigenes Urteil unterschrieben haben, ihre Sätze sua sponte niederzulegen, oder hat man ihnen in der eisernen Front den letzten Funken von Ehrgefühl fortgetrommelt?

Werner Reinmuth,
Nat.-Soz. Deutscher Studentenbund
Hogru, Mannheim.

„Akademien für intellektuellen Landesverrat“

und forderte die Kommissionen durch Abgabe jener Erklärung an die Heidelberger Studentenschaft auf, zu verhindern, daß es in Deutschland überhaupt möglich wird solche Einrichtungen zu gründen. Die preussische Regierungstätigkeit in dieser Hinsicht aber hatte ich dabei noch nicht einmal im Auge. Ich bin Ihnen beinahe zu großem Dank verpflichtet, nachdem Ihr, sich vorderrhand noch in Stadium des Unterbewußtseins befindliches, schlechtes Gewissen es sich doch nicht verkneifen kann, hin und wieder in der Hitze des Gefechts die eigenen wahren Sünden aufzudecken. Derartige Dinge nehme ich sehr gerne an und ab. Nicht dagegen gefasene Ohngelegen, die Sie dem „aufgehängten Jüngling“ und „Lausbuben“ in Aussicht stellen; dafür habe ich nämlich sehr wenig Verständnis, ohne hier weiter klarzulegen, daß dazu zwei gehören. Doch dies nur nebenbei. Wir stellen jedenfalls hiermit fest, daß es das zweifelhafteste Verdienst der „Volksstimme“ ist, in der Öffentlichkeit zu Täuschlichkeiten und Ausschreitungen an der Hochschule aufgefordert zu haben.

Außerdem liegen die Dinge, die ich in jener Studentensammlung vortrug, getichtsnotorisch fest und es bleibt ganz Ihnen überlassen aus Berichtsurteilen Beleidigungen für die Sozialdemokratie zu konstruieren. Gegen das aber nunmehr folgende sind alle bisherigen Ausfälle der „Volksstimme“ nur kleine politische Plänkchen. Man wagt es nämlich, das Gerechtigkeitsgefühl und den objektiven Sinn der Hochschulbehörden anzugreifen und ihren Entscheidungen vorzugreifen mit folgendem unglaublichem Satz:

„Wenn anders sie unverantwortlich handeln würde, wird die Sozialdemokratie deshalb bei einer Beratung des Hochschulrats ihre Stellungnahme davon abhängig machen müssen, ob und wie weit die Hochschulbehörden diese Entpolitisierung des Afta durchsetzen.“

Es ist nicht unsere Sache an dieser Stelle gegen diese Ungeheuerlichkeit vorzugehen, wir fühlen aber die Verpflichtung in uns, diese glatte Erpressung und damit das Verlangen einseitiger Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sauberkeit gebührend anzuprangern. Wir hoffen und erwarten, daß sich die akademischen Behörden mit aller Entschiedenheit und Energie dagegen wenden werden.

Aber zurück zum Ausgangspunkt! Wie war das doch mit der Unhaltbarkeit des nationalsozialistischen Vorstehenden der Mannheimer Studentenschaft? Liebe Volksstimme, Du bist reichlich voreilig gewesen mit Deiner Forderung, nachdem Du über den genauen Sachverhalt so gut wie garnicht orientiert zu sein scheinst oder doch? Wir halten es jedenfalls für unsere Pflicht, wenn schon einmal die Öffentlichkeit über die letzten Vorgänge an der Hochschule orientiert werden soll, dies ganz gründlich und ohne Auslassungen zu tun.

Zwei Erklärungen

Es ist zweifelsohne Tatsache, daß die beiden republikanischen Vertreter sich seit Montag vormittag wieder im Afta befinden.

Soweit also wären unsere Berichte identisch. Bei der Frage des — warum — aber scheiden sich grundsätzlich unsere Be-

richte. Die Volksstimme behauptet: Rückzieher des Afta, da er uneingestandener Weise den von ihm mit dem Ausschluß begangenen Sachungsbruch einsteht.

Wir aber stellen keine haltlosen Behauptungen auf, sondern registrieren hier folgenden Tatbestand:

Der Afta hat seinen ersten Beschluß revidiert, nachdem folgende Voraussetzungen gegeben waren: Die Abgabe der beiden nachstehenden Erklärungen von Seiten der Vereinigung republ. Studierender nämlich.

Erklärung.
Unterfertigte erklären hiermit, daß sie Inhalt und Form des Schreibens vom

282000 M. Geldstrafe für jüdischen Schieber

Vor dem Mannheimer Einzelrichter (Dr. Paulant) kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, der in drastischer Weise zeigte, mit welchen Mitteln und welcher Frechheit der Jude darauf aus ist, den Staat zu schädigen. Angeklagt war der Jude Weil-Kander, Rosengartenstraße 1 a wegen Zollhinterziehung in Höhe von 62 000 RM. Als Nebenklägerin trat die Reichsfinanzverwaltung auf.

Am 13. November 1930 tätigte der Jude Weil-Kander mit der Rotterdamer Firma R. van Hazebroeck einen Kauf über 250 000 kg. Auslandswelzen. Die Sendung traf am 5. Dezember per Schiff in Mannheim ein. Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministeriums vom 31. 10. 30 mußte aller Auslandswelzen, dessen Ankauf nach dem 6. November 1930 erfolgte, mit 25.— RM. pro Doppelzentner verzollt werden. Die Firma Weil-Kander wäre also danach verpflichtet gewesen, die Welzensendung zu verzollen. Dies fiel dem Juden aber gar nicht ein, und er versuchte, die Verpflichtung dem Staat gegenüber dadurch zu umgehen, daß er den Kauf des Weizens durch seinen Buchhalter falsch buchen ließ. Der Angeklagte, der den Kauf chronologisch buchen wollte, wurde mit den Worten: „Do schreibe Sie's nei“ angewiesen, den Eintrag in die Sparte vom 27. Oktober 1930 zu machen. Den Einwendungen des Angeklagten trat er gegenüber und erklärte dabei:

„Ich habe schon ganz andere Sachen gemacht!“

Doch das Unglück schreitet schnell, denn die Zollbehörde faßte Verdacht und zwar aus zweierlei Gründen: 1. Ist es nach den Rotterdamer Geschäftsgebräuchen üblich, den

Weizen binnen 3 Tagen nach dem Kauf sofort zu versenden und 2. konnte auf Grund der Welzenpreise festgestellt werden, daß der Kauf zu einem späteren Termin stattgefunden haben mußte, als angegeben worden war.

Die sofort eingeleiteten Untersuchungen führten leider nicht so schnell zum Ziel, wie es wünschenswert gewesen wäre. Der Jude Weil-Kander erhob gegen die Beschlagnahme des Weizens Protest und erreichte es, daß dieser unter der Bedingung, von der Firma

In die Kaltwasser-Heilanstalt mit dem Zentrum!

„Wer das Zentrum beschimpft, beleidigt Hindenburg!“

Wir haben in letzter Zeit schon einige Proben von zentristischem Ordfrennwahn erlebt! Der Sturz des „Geebtesten Mannes“ Brünning hat bei den schwarzen Herrschaften die Gehirnwindungen derart durcheinander gebracht, daß gegenüber manchen Ausführungen der verwirrten schwarzen Geister der Paragraph 51 (Unzurechnungsfähigkeit) sozusagen gnadenweise gewährt werden muß.

Jetzt hat sich die „Deutsche“ Zentrums-partei ein Stückchen geleistet, das nicht mehr unter den Paragraph 51 fällt, sondern das als letzte Hilfe eine Kur in der Kaltwasser-Heilanstalt notwendig macht.

Der „Angriff“ ist u. a. auch wegen angeblicher Verächtlichmachung der Kirche vom Hundepetischen-Ordnung verboten worden. In Bernau hat sich ein politisierender Pfar-

Hazebroeck nachträglich eine eidesstattliche Erklärung zu verschaffen, wonach der Kauf bereits am 27. Oktober 1930 getätigt worden sei, freigegeben wurde. In raffinierter Weise fingierte der schlaue Jude einen Briefwechsel zwischen ihm und der Firma van Hazebroeck, um der Zollbehörde gegenüber zu beweisen, daß der Versand des Weizens auf seinen eigenen Wunsch hinausgeschoben worden sei. Als er aber von der holländischen Firma obige eidesstattliche Erklärung verlangte, wurde diese verweigert. Das schön aufgebaute Kartenhäuschen brach nun zusammen und es erfolgte Anzeige wegen Zollhinterziehung.

Der Staatsanwalt (Dr. Weinreich) brandmarkte mit scharfen Worten die ganze Skrupellosigkeit des Angeklagten, der es noch nicht einmal für notwendig befunden habe, persönlich vor Gericht seine faulen Geschäfte zu verteidigen. Er beantragte

250 000 RM. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis zusätzlich einer Wert-Er-satzstrafe von 32 300 RM.

Die Nebenklägerin schloß sich den Worten des Staatsanwaltes an. Der Verteidiger des Angeklagten versuchte die Abwesenheit des Juden Weil-Kander zu entkräften, indem er angab, sein Mandant sei „gemütskrank“ und müsse das Bett hüten! (Was den Juden allerdings nicht abbliebt, den Staat um 62 000 zu schädigen! — Es geht eben nichts über jüdische „Gemütskrankheit“!) Das Gericht entsprach nach kurzer Beratung voll und ganz dem Antrag des Staatsanwalts und setzte damit wieder den Schlüsselpunkt unter ein trauriges Kapitel jüdischer Geschäftsmethoden.

Berichtigung

In einer öffentlichen Sitzung des Landtags hat der Herr Innenminister behauptet, daß ich ihm gegenüber erklärt haben soll, ich sei durch Kriegsverletzung so nerods geworden, daß ich manches, was ich in den politischen Versammlungen behauptete, „hintennach nicht verantworten kann.“

Diese Behauptung des Herrn Innenministers bedarf der Berichtigung. Auf die Behauptung des Herrn Innenministers, meine Reden würden verkehrend wirken, habe ich erklärt, daß ich als Entgegnung auf Zwischenrufe bei starker Erregung, die eine Folge meiner schweren Kriegsverletzung sei, wohl schon Worte gebraucht habe, die ich bei ruhiger Ueberlegung kaum gesagt haben würde.

Ich habe zwar keinen Zeugen, auf den ich mich berufen kann. Ich mußte aber aus der ganzen Unterredung diesen Schluss ziehen: Meine Weigerung, das anlässlich des Ablebens des Zentrums-Ministerpräsidenten von der Kirchenbehörde angeordnete Trauer-geläute in meinen beiden Gemeinden durchzuführen zu lassen, empfand die Staatsbehörde als Herausforderung, die bestraft werden mußte. Deshalb verhängte der Herr Innenminister über mich das Redeverbot.

Pfarrer Streng,
Waldwimmersbach.

Haut ihm!

Am 31. Juli wird angetreten am schwarz-roten Lukas

präsidenten eine lange tugendhafte Epistel, in der sich u. a. auch folgender Satz findet:

„In der Beleidigung der Zentrums-partei erblicken wir eine Beleidigung auch Ihrer Person, Herr Reichspräsident, da Sie mit den Eskimmen der Zentrums-partei gewählt sind.“

Wir folgern daraus: Als der Zenträm-ler Joseph Wirth f. St. erklärte: „Der Feind steht rechts“, da hat er den Reichspräsidenten „beleidigt“, denn damals war Herr von Hindenburg von der Rechten gewählt worden!

Man spende dem Zentrum aus dem Dispositionsfond des Herrn Reichspräsidenten ein paar Groschen, damit es sich behelfsweise eine kalte Kompresse anschaffen kann, bis die sichere Ueberführung in eine Kaltwasser-Heilanstalt gewährleistet ist!

Fahnen heraus!

Der Wahlkampf geht seiner vollen Kraftentfaltung entgegen. Mehr denn je entscheidet der öffentliche Bekennermut, deshalb heraus mit den Symbolen der Freiheitsbewegung! Heraus mit dem Banner des Kampfes um Freiheit und Brot! Kein nationalsozialistisches Haus ohne ein Hakenkreuzsymbol!

Fahnen heraus!

Gauleitung.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 18. Juli 1932

An sämtliche Nationalsozialisten und Anhänger unserer Bewegung!

Wir bitten sämtliche Anhänger unserer Bewegung, die beim Flaggeng mit unserer Partei-...
Wir bitten sämtliche Anhänger unserer Bewegung, die beim Flaggeng mit unserer Partei-...
Wir bitten sämtliche Anhänger unserer Bewegung, die beim Flaggeng mit unserer Partei-...

Die täglichen Ueberfälle:

In Käferthal.

Am 12. Juli wurde abends um 10.30 Uhr unserem Sektionsleiter Capran von Angehörigen der „Eisernen Front“ mit einigen...
Am 12. Juli wurde abends um 10.30 Uhr unserem Sektionsleiter Capran von Angehörigen der „Eisernen Front“ mit einigen...
Am 12. Juli wurde abends um 10.30 Uhr unserem Sektionsleiter Capran von Angehörigen der „Eisernen Front“ mit einigen...

Auf dem Ring.

Am 11. Juli wurden vormittags gegen 11 Uhr auf dem Ring drei Parteigenossen, die keinerlei...
Am 11. Juli wurden vormittags gegen 11 Uhr auf dem Ring drei Parteigenossen, die keinerlei...
Am 11. Juli wurden vormittags gegen 11 Uhr auf dem Ring drei Parteigenossen, die keinerlei...

Am Rathaus.

2 SA-Leute, die am Tage der Strafer-Versammlung...
2 SA-Leute, die am Tage der Strafer-Versammlung...
2 SA-Leute, die am Tage der Strafer-Versammlung...

riefige Menschenmenge angelockt, die neugierig...
riefige Menschenmenge angelockt, die neugierig...
riefige Menschenmenge angelockt, die neugierig...

In Sandhofen.
Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde nach...
Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde nach...
Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde nach...

SA marschiert in Mannheim am Sonntag, den 24. Juli 1932

Parteigenossen in Stadt und Land! Nationalsozialisten!

Seit Wochen marschieren in allen deutschen Gauen die braunen Heere Adolf...
Seit Wochen marschieren in allen deutschen Gauen die braunen Heere Adolf...
Seit Wochen marschieren in allen deutschen Gauen die braunen Heere Adolf...

Am 24. Juli kommt die SA nach Mannheim!

In mächtigem Aufmarsch wollen wir der Mannheimer Bevölkerung zeigen, daß...
In mächtigem Aufmarsch wollen wir der Mannheimer Bevölkerung zeigen, daß...
In mächtigem Aufmarsch wollen wir der Mannheimer Bevölkerung zeigen, daß...

Der rote Spuk und die schwarze Seuche wird an dem Tage ausgespielt haben, an...
Der rote Spuk und die schwarze Seuche wird an dem Tage ausgespielt haben, an...
Der rote Spuk und die schwarze Seuche wird an dem Tage ausgespielt haben, an...

Es gilt, ein paar tausend Mann zu verpflegen.

Es gilt, mit Fahnen die Häuser zu schmücken.

Es gilt, mit Blumen unsere SA zu erfreuen.

Darum helfe der Frauenschaft durch Spenden an Lebensmitteln oder Geld bei der...
Darum helfe der Frauenschaft durch Spenden an Lebensmitteln oder Geld bei der...
Darum helfe der Frauenschaft durch Spenden an Lebensmitteln oder Geld bei der...

Fahnen heraus!

Unsere Hakenkreuzflagge muß neben den alten Farben schwarz-weiß-rot und...
Unsere Hakenkreuzflagge muß neben den alten Farben schwarz-weiß-rot und...
Unsere Hakenkreuzflagge muß neben den alten Farben schwarz-weiß-rot und...

Parteigenossen vom Lande!

Kommt am Sonntag in die Stadt! Demonstriert der roten Herrschaft in Mann-...
Kommt am Sonntag in die Stadt! Demonstriert der roten Herrschaft in Mann-...
Kommt am Sonntag in die Stadt! Demonstriert der roten Herrschaft in Mann...

Männer der Bewegung!

Ihr alle sollt an dem Aufmarsch teilnehmen. Zeigt Euren Kameraden der SA...
Ihr alle sollt an dem Aufmarsch teilnehmen. Zeigt Euren Kameraden der SA...
Ihr alle sollt an dem Aufmarsch teilnehmen. Zeigt Euren Kameraden der SA...

Wir werden Mannheim erobern!

Standarte 110
Ziegler

NSDAP Mannheim
Weigel

Anweisungen!

Verpflegung. Wer mithelfen will, melde sich bei Frau Dr. Roth, P 7, 13 a, Tel. 21674.

Fahnen: Bestellungen werden durch die Organisationsleitung der Partei...
Fahnen: Bestellungen werden durch die Organisationsleitung der Partei...
Fahnen: Bestellungen werden durch die Organisationsleitung der Partei...

Teilnehmer am Zug: Sämtliche männlichen Parteigenossen und Wähler...
Teilnehmer am Zug: Sämtliche männlichen Parteigenossen und Wähler...
Teilnehmer am Zug: Sämtliche männlichen Parteigenossen und Wähler...

KINO

Oloria. „Zu Befehl Herr Unteroffizier“ ist...
Oloria. „Zu Befehl Herr Unteroffizier“ ist...
Oloria. „Zu Befehl Herr Unteroffizier“ ist...

Schauburg. Zwei Stummfilme, die inhaltlich...
Schauburg. Zwei Stummfilme, die inhaltlich...
Schauburg. Zwei Stummfilme, die inhaltlich...

lassen muß. Sein Versprechen konnte er nicht...
lassen muß. Sein Versprechen konnte er nicht...
lassen muß. Sein Versprechen konnte er nicht...

Capitol. „Zwei in einem Auto“. Magda...
Capitol. „Zwei in einem Auto“. Magda...
Capitol. „Zwei in einem Auto“. Magda...

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Achtung! Ortsgruppe Mannheim!

Am Montag, 18. Juli, im „Majensaal“ Pflicht...
Am Montag, 18. Juli, im „Majensaal“ Pflicht...
Am Montag, 18. Juli, im „Majensaal“ Pflicht...

Achtung Ferienkinder! Sämtliche Kinder...
Achtung Ferienkinder! Sämtliche Kinder...
Achtung Ferienkinder! Sämtliche Kinder...

schriftsmäßige Uniformen in ihrem Geschäft...
schriftsmäßige Uniformen in ihrem Geschäft...
schriftsmäßige Uniformen in ihrem Geschäft...

19. Juli: Sektion Strohmarkt und Deutsches...
19. Juli: Sektion Strohmarkt und Deutsches...
19. Juli: Sektion Strohmarkt und Deutsches...

19. Juli: Sektion Neckarstadt-Off. 20.30 Uhr...
19. Juli: Sektion Neckarstadt-Off. 20.30 Uhr...
19. Juli: Sektion Neckarstadt-Off. 20.30 Uhr...

20. Juli: Sektion Lindenhof. 20.30 Uhr in...
20. Juli: Sektion Lindenhof. 20.30 Uhr in...
20. Juli: Sektion Lindenhof. 20.30 Uhr in...

Für die Einrichtung eines Schreibzimmers...
Für die Einrichtung eines Schreibzimmers...
Für die Einrichtung eines Schreibzimmers...

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Joesheim. 19. Juli, 20.30 Uhr...
Ortsgruppe Joesheim. 19. Juli, 20.30 Uhr...
Ortsgruppe Joesheim. 19. Juli, 20.30 Uhr...

Ortsgruppe Käferthal. 20.30 Uhr im „Schwar-...
Ortsgruppe Käferthal. 20.30 Uhr im „Schwar-...
Ortsgruppe Käferthal. 20.30 Uhr im „Schwar...

Ortsgruppe Schwellingen. 20. Juli, 20.30...
Ortsgruppe Schwellingen. 20. Juli, 20.30...
Ortsgruppe Schwellingen. 20. Juli, 20.30...

Achtung!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir...
Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir...
Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir...

Was ist geschehen?

Nach einer russischen Meldung aus Ranking...
Nach einer russischen Meldung aus Ranking...
Nach einer russischen Meldung aus Ranking...

Der britische Feldmarschall Lord Plumer ist...
Der britische Feldmarschall Lord Plumer ist...
Der britische Feldmarschall Lord Plumer ist...

Der gefährliche Kartoffelkäfer wurde in...
Der gefährliche Kartoffelkäfer wurde in...
Der gefährliche Kartoffelkäfer wurde in...

Durch die starken Regenfälle hat der Rhein...
Durch die starken Regenfälle hat der Rhein...
Durch die starken Regenfälle hat der Rhein...

Politik in Kürze:

In Witten (Ruhr) wurden bei einem Ueber-...
In Witten (Ruhr) wurden bei einem Ueber-...
In Witten (Ruhr) wurden bei einem Ueber...

Das Landvolk-Grüppchen, das nicht leben...
Das Landvolk-Grüppchen, das nicht leben...
Das Landvolk-Grüppchen, das nicht leben...

Die „Bayerische Staatszeitung“ protestiert...
Die „Bayerische Staatszeitung“ protestiert...
Die „Bayerische Staatszeitung“ protestiert...

Das Reichskabinett hat in der Samstag-...
Das Reichskabinett hat in der Samstag-...
Das Reichskabinett hat in der Samstag...

In der Metallindustrie von Dänkirchen wie...
In der Metallindustrie von Dänkirchen wie...
In der Metallindustrie von Dänkirchen wie...

Es wird erklärt, daß in Vauxanne darüber...
Es wird erklärt, daß in Vauxanne darüber...
Es wird erklärt, daß in Vauxanne darüber...

Unpolitische Heimatwarte

Friedrichsfeld. Der Fortschritt marschiert...
Friedrichsfeld. Der Fortschritt marschiert...
Friedrichsfeld. Der Fortschritt marschiert...

Mießfeld, 16. Juli. In der letzten Un-...
Mießfeld, 16. Juli. In der letzten Un-...
Mießfeld, 16. Juli. In der letzten Un...

Mutige Lebensrettung.

Eberbach, 15. Juli. Beim Spielen am...
Eberbach, 15. Juli. Beim Spielen am...
Eberbach, 15. Juli. Beim Spielen am...

Räucherlicher Ueberfall.

Weinheim, 15. Juli. Am 13. ds. Mts...
Weinheim, 15. Juli. Am 13. ds. Mts...
Weinheim, 15. Juli. Am 13. ds. Mts...

Die Wettervorhersage

Montag und Dienstag: Witterung unvor-...
Montag und Dienstag: Witterung unvor-...
Montag und Dienstag: Witterung unvor...

Brüning, Papen - alle gleich, Hitler schafft das dritte Reich!

Rude

Schüler

Schöne Erfolge...

Zur...

haben im...

Main-...

1000...

Schw...

bedingl...

scharem...

Ruderge...

und Mann...

wurde die...

zweimal...

im ersten...

berger...

Verein...

Vier der...

der Stadt...

regatten...

werden. In...

Mannheim...

dem Würtz...

Ranheimer...

Heidelberg...

brachte auch...

Erdwigsbaf...

Vertretern...

College nach...

1. Bier...

2. RO Wo...

1/4 Länge...

2. Jugen...

2. RO Hei...

3:17.8 Min...

1. Jugen...

cilia 3:15.4...

Minuten.

2. Bier...

2. RO Wo...

3:25.2 4. R...

2. Schüle...

2. Heidelber...

Jugend-...

Frankfurter

Meine Sp...

von 12-

Dr

Wern

die b...

3 gr...

schle...

Drogerie

Versa...

Die bekan

Reit-

Motor

in erstkl...

empfehlen

zu Mk.

19.80

15

Schuh-

Sport-Beobachter.

Rudern.

17. Heidelberger Schüler- und Jugend-Regatta

Schöne Erfolge der Mannheimer und Ludwigsbafener Vereine. — Doppelsieg des Heidelberger RC und Frankfurter RV.

Zur Heidelberger Schüler- und Jugendregatta hatten im ganzen zwölf Vereine des Rhein-, Main- und Neckargebiets ihren Nachwuchs entsandt. Für die strammen Jungschiene die 1000 Meter Stromabwärts bei der durch das Hochwasser starken Strömung fast zu gering. — Lediglich für den Jugend-Achter, der nach äußerst scharfem Endkampf ganz knapp von der Hanauer Rudergesellschaft vor Frankfurter Ruderverein und Mannheimer Ruderverein gewonnen wurde, wurde die Strecke mit 1200 Meter bemessen. Je zweimal erfolgreich war der Frankfurter RV im ersten und zweiten Vierer sowie der Heidelberger RC im Schüler-Vierer. Der letztgenannte Verein gewann durch seinen Sieg im ersten Vierer der Schüler den Herausforderungspreis der Stadt Heidelberg endgültig, da für Ruderegatten künftig nur noch Diplome auszugeben werden. Im ersten Jugend-Vierer blieb die Mannheimer Amicitia mit Luftkassenlänge vor dem Würzburger RV erfolgreich, ebenso der Mannheimer RC im Jugend-Vierer vor der RV Heidelberg. Eine sehr knappe Entscheidung brachte auch der zweite Schüler-Vierer, den der Ludwigsbafener RV vor den drei Heidelberger Vertretern, Ruderverein, Rudergesellschaft und Colloge nach Hause rudern konnte.

Ergebnisse:

- 1. Vierer: 1. Frankfurter RV 3:10,6 Min., 2. RV Worms 3:15,4 Min., 3. Hanauer RV 1/4 Länge zurück, 4. Mannheimer RC.
- 2. Jugend-Vierer: 1. Mannheimer RC 3:14,4 2. RV Heidelberg 3:15, 3. Memannia Karlstraße 3:17,8 Min., 4. Heidelberger RC.
- 1. Jugend-Vierer: 1. Mannheimer RV Amicitia 3:15,4 Min., 2. Würzburger RV 3:15,8 Minuten.
- 2. Vierer: 1. Frankfurter RV 3:15,4 Min., 2. RV Worms 3:15,8 Min., 3. Hanauer RV, 3:25,2 4. RV Heidelberg, 3:25,8 Minuten.
- 2. Schüler-Vierer: Ludwigsbafener RV 3:12,4 2. Heidelberger RC, 3:12,6, 3. RV Heidelberg 3:18,8, 4. Heidelberger Colloge 3:20,2 Min.
- 3. Jugend-Vierer: 1. Heidelberger RC, 3:17,2 Min., 2. Ludwigsbafener RV 3:23 Minuten.
- 1. Schüler-Vierer: 1. Heidelberger RC 3:10 2. Heidelberger Colloge 3:15,4 Minuten.
- Jugend-Achter: 1. Hanauer RV 3:05, 2. Frankfurter RV 3:05,2 Min., 3. Mannheimer

RC 3:08, 4. Mannheimer Amicitia 3:17 Min., 5. Würzburger Ruderverein.

Frisch (R.V. Baden-Mannheim) in Offenbach erfolgreich

Die Offenbacher Rudergesellschaft Lindne veranstaltete am 16. und 17. Juli ihre 14. Ruderegatta, die, wie bekannt, mit 29 Vereinen und 124 Booten eine ausgezeichnete Befolgung erfahren hat. Die Rennen fanden auf dem Main bei Offenbach auf stark gestautem ruhigem Wasser statt. Im ersten Vierer konnte die Kleber-Mannschaft des Offenbacher RV erwartungsgemäß den Frankfurter RV hinter sich lassen, während der Verankalter nur im Leichtgewichtskategorie für Junioren zum Sieg kommen konnte. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen wieder die Saarbrücker Vereine. Der RC Saarbrücken zeigte sich bei blendender Wasserarbeit im Achter für Jungmannen seinen Konkurrenten haushoch überlegen. Ebenso sicher gewann die Saarbrücker Lindne den zweiten Vierer. Den zweiten Einer vermachte bei Abwesenheit von Arenz (Wodesberg) der Gießener Joedt an sich zu bringen. Der Mannheimer Frisch vom RV Baden konnte noch kurz vor dem Ziel

Über 150 000 Zuschauer bei den Nürnberg-Ring-Rennen Caracciola gewinnt den großen Preis von Deutschland

Rudolari auf Alfa Romeo fährt schnellste Runde mit 124,8 Stundenkilometer.

Weiterer Alfa-Romeo-Sieg in Wertungsgruppe 2

Wieder wehten am Sonntag Flaggen aller Länder auf dem Nürnbergring. Wieder waren mehr als 100 000 Zuschauer zum Großen Preis des RVD erschienen. Stundenlang vor dem Rennen hatten sich die Zuschauer aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland eingefunden, schon Stunden vor dem Beginn sah eine endlose Autoschlange von Wenna her kommend zu den Parkplätzen. Als um 10 Uhr normittags mit dem Start der kleinen Fahrzeuge die Rennen am den Großen Preis von Deutschland in drei Wertungskategorien — unbeschränkte Klasse, 800 bis 1500 ccm und 350 bis 800 ccm — begannen, hatten sich über 150 000 Zuschauer eingefunden, obwohl das Wetter nicht gerade einladend war.

Die neuen Alfa Romeo-Wagen lehten sich sofort an die Spitze und fuhren in mörderischem Tempo über die Geraden und die zahlreichen Kurven der Nordschleife des Nürnbergringes. — Dichtauf folgte Chiron auf Bugatti, der aber doch nicht die sicher fahrenden Caracciola und

den Karlsruher Volkshauer abfangen und auf den dritten Platz verweisen. Leider war der Spindlersfelder RV Sturmvogel nicht erschienen, wodurch der erste Vierer natürlich an Interesse einbüßte.

Der zweite Tag der Offenbacher Regatta war von gutem Wetter begünstigt und verzeichnete einen guten Besuch. Das Wasser war gegenüber dem Vortage etwas rauher. Im Vierer mit Steuermann blieb die RV Wiesbaden gegen den ebenfalls starken Würzburger Ruderverein Bapern überlegener Sieger. Die Saarbrücker Lindne konnte am Sonntag drei weitere Siege erzielen. Mit insgesamt vier Siegen konnte sie erfolgreich abschneiden. Im ersten Einer ging Paul (Sachsenhausen) allein über die Bahn. Die Frankfurter RV verzeichnete einen schönen Sieg im zweiten Vierer, in dem sie die Würzburger, Saarbrücker und Wiesbadener Vereine hinter sich ließ. Im ersten Vierer war der Mainz-Kasteler RV trotz hartnäckiger Gegenwehr des Offenbacher RV nicht zu schlagen, während im ersten Achter die Kasteler RV nach hartem Kampf knapper Sieger blieb. Ihre große Klasse konnten im Doppelvierer die Gebr. Ahrens erneut unter Beweis stellen, die mit fünf längen Vorsprung durchs Ziel gingen. Einen Sieg errang auch der Mannheimer RV Baden und zwar im dritten Einer mit Frisch, während im Einer für Junioren und im Eruuntergewichtskategorie sie nur den vierten Platz belegen konnten.

einem knappen Vorsprung von 30,6 Sek. zum vierten Male den Großen Preis von Deutschland, zum ersten Mal auf der ausländischen, italienischen Marke Alfa Romeo und zum dritten Mal auf dem Nürnbergring gewinnen, da er bei der ersten Austragung dieses Preises auf Mercedes-Benz auf der damals 300 Kilometer langen Strecke der Aous siegreich war. Die große Klasse hat 25 Runden zu je 22,810 Kilometer, insgesamt 570,250 Kilometer zurückzulegen, wobei zusammen nahezu 4 000 Kurven zu fahren waren. Rudolari mußte mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen, hatte aber die Denngattung, in der 10. Runde mit einem Durchschnitt von 124,8 Stundenkilometer die schnellste Rundenzeit zu erzielen. In der unbeschränkten Klasse waren neun Wagen gestartet, während nur vier das Ziel erreichten.

Unbeschränkte Klasse: 25 Runden (570,250 km)

- 1. Rudolf Caracciola Alfa-Romeo 4:47:22,8 St. (119,3 Stundenkilometer)
- 2. Rudolari (Alfa Romeo) 4:47:53,3 (119 Stkm)
- 3. Borjachini (Alfa Romeo) 4:59:33 St. (110,3 Stundenkilometer)

Die Wertungsgruppe 2 hatte 23 Runden mit insgesamt 524,630 Kilometer zurückzulegen. Hier starteten 15 Wagen, von denen sieben das Ziel erreichten. Zugelassen waren Wagen der Klasse 800 bis 1500 ccm. Hier gab es einen weiteren Alfa-Romeo-Sieg durch Täuber (Bern) der einen Durchschnitt von 106,8 Stundenkilometer herausfuhr.

Wertungsgruppe 2 (800—1500 ccm) 23 Runden — 524,630 Kilometer

- 1. Täuber, Bern, (Alfa Romeo) 4:54:46,8 St. 106,8 Stundenkilometer.
- 2. Hartmann, Budapest (Bugatti) 5:07:22,4 St. 102,3 Stundenkilometer.
- 3. Maferati, Ruggieri (Majerati) 5:13:46,8 St. 100,2 Stundenkilometer.

Die meisten Ausfälle gab es in der kleinen Klasse 350—800 ccm. Hier kamen von 7 gestarteten Wagen nur zwei durchs Ziel, die 19 Runden (433,390 Kilometer) zurückzulegen hatten. Sieger wurde der Engländer Hamilton auf MG, der 95 Stundenkilometer erreichte.

Wertungsgruppe 3: 350—800 ccm) 19 Runden — 433,390 Kilometer

- 1. Hamilton, England, (MG) 4:33:29 Stunden 95 Stundenkilometer.
- 2. Kohrausch, München (BMW).

Die deutsche Expedition in Amerika gelandet.

Am Samstag ist die deutsche Olympia-Expedition in Newyork wohlbehalten angekommen. Die Deutschen wurden herzlich begrüßt und begaben sich sofort in die beiden für ihren Aufenthalt vorgesehenen Hotels. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt fand am Abend ein Bankett statt, bei dem die Deutschen von dem deutschen Volkshauer offiziell begrüßt wurden. Am Samstag abend waren die deutschen und österreichischen Olympiateilnehmer Gäste des Deutschen RC in Newyork.

Heidelberg

Meine Sprechstunde findet zukünftig statt:
von 12-1 u. 2-4 Uhr, Sofienstr. 15
Telefon 2992

Dr. Wachter

prakt. Arzt

Werners Badeseife

die beliebte Qualitätsseife im Preis gesenkt
3 große Stücke, fast ein Pfund, in verschiedenen Gerüchen 75 Pfg.

Drogerie Werner, Hauptstraße 76.
Versand nach auswärts.

Die bekannten SA. und SS.-

Reit- und Motorrad-Stiefel

in erstklassiger Güte u. Paßform
empfehlen wir in größter Auswahl zu Mk.

19.80 21.- 24.-
15.50

Schuh- u. Sporthaus Himmelmann
Hauptstr. 121

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzusehen
bis 14 Uhr u. nach 20 Uhr.
Ziegelgasse 18a, 1 Tr.

Junges Mädchen

nicht über 18 Jahren, für
halbe Tage in Klein. Haus-
halt gesucht. Vorzuzustellen
abends 6—7 Uhr
Hauptstr. 135, 1 Tr.

Buchen-Brennholz

frei Haus liefert von 10
3tr. ab

K. Müller, Eppelheim
Telefon bei Stotz 3813.

Darlehen!

Deutsche Volksgenossen
laßt Euch nicht irreführen,
nicht auf Umwegen gelangt
man zu einem sicheren
Darlehen, sondern man
wendet sich vertrauensvoll
direkt an diejenige Stelle,
wo es keine zweifelslosen An-
zahlungen und kein un-
nützes Warten gibt; jede
beantragte Summe wird
voll ausbezahlt. Dadurch
erspart man sich Zeit, Än-
ger und Verdruß. Wägliche
Auszahlungen. Anfragen
Rückporto beifügen. Aus-
kunft kostenlos und unent-
bindlich. Schärz
Heidelberg-Handschuhsh.
Hufarenstraße 101.

Saison-Schluß-Verkauf!

Jeder Preis ein Beweis grösster Leistungsfähigkeit!

- Frottiertücher . . . von 28 S an
- Crettonnes von 22 S an
- Bettlamaste von 65 S an
- Kissenbezüge . . . von 58 S an
- Flanelle von 38 S an
- Oberhemdenstoffe von 98 S an
- Panama von 78 S an
- Oberbetttücher 150x230 von 3⁹⁰ an
- Sporthemden . . . von 2⁹⁰ an
- Wanderdecken . . von 85 S an

10% Rabatt!

Bettwäsche-Hellmuth

Sofienstrasse 7

Bergheimer Entfettungstee

Mk. 1.80

wohlgeschmeckend, wirksam,
unschädlich. Bestandteile:
Fuc., species lauant opa,
radices et salla.

Ferner empfohlen:
Asthmatisches Nerventee
Entkalkungstee

Bergheimer Apotheke
Heidelberg.

Fabrikation von

Haus-Fahnen

Mk. 4.75

Gruppen-, Auto-
Motorrad-
Fahrrad-Wimpel
Abzeichen

Heidelberger Fahnenfabrik, Anlage 24

Wanzen

Käfer, Ratten
Mäuse etc. vernichtet.

Viele Dank-Anerkennungen.
Auswärt. Arbeit übernimmt.
Desinfektions-Anstalt

Chr. Jung
Alt. Kammerjäger am Platze
Gerichtl. Sachverständiger
Fischergrasse 9, b. Rathaus
Telephon 1256.

Kinder- und Damen-Strümpfen
kauft man nur im
kleinen Laden

P1867 7, Heibert Pg.

Opel

5 Sitzer Lim. 8x40 in
tadellos Zustand, aus
Privatband günstig zu
verkaufen.

Neckarstaden 46.

Nationalsozialistische Monatshefte

Heft 27

Deutsche Borgeheimichte

vorrätig

„Die Volksgemeinschaft“
Abtig. Buchvertrieb, Anlage 3, Tel. 4048

Kohlen + Koks + Briketts

sowie sämtliche andere Brennmaterialien
empfiehlt zu billigen Sommerpreisen
Pg., SS.-Mann

Kurt Handrich
Kohlenhandlung
Bergheimerstr. 127 Telefon 2153

Kauft nicht beim Juden!

